

Bildungszentrum für neue Umbaukultur Bauwerksarchäologie und „Graue Energie“



Tuchfabrik mit „Otto-Ullrich-Bau“ (Mitte). Foto: Fotozirkel Neukirchen

Liebe Leserinnen und Leser,
wir wollen heute über das Bildungszentrum im „Otto-Ullrich-Bau“, dem einstigen Wohnhaus der Familie Ullrich berichten und zu den Inhalten dieser Einrichtung informieren.

Der „Otto-Ullrich-Bau“, mit dem berühmten Tuchmacherfries an der Attika, ist historisch und baukulturell das bedeutendste Gebäude im Quartier. Erbaut (1872) im Auftrage von Otto Ullrich, als Wohn- und Geschäftshaus, mit Büro und Tuchlager. Später, bis zur Wende (1990), als Bürogebäude/Verwaltung genutzt.

Seit 2011 erfolgte die bauliche Sicherung und folgend der Um- und Ausbau des Gebäudes (B). So erhielt dieses bedeutende Baudenkmal, Schritt für Schritt seine neue Bestimmung, als Bildungszentrum für Bauwerksarchäologie und „Graue Energie“, im Zusammenwirken mit Gebäude A (Galerie) und Gebäude C (Museum), mit Bibliothek und Ausstellungsbereichen.

Unser Anliegen ist es, über die Geschichte des Gebäudes, seine heutige Bedeutung, bis zu Nutzungsmöglichkeiten im Kontext mit weiteren Gebäuden der „Tuchfabrik“ zu berichten.

Im Fokus stehen die Grundsätzen einer neuen Umbaukultur. Angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen muss der Kreislauf von fortwährendem Abbruch und Neubau unterbrochen werden. Der Otto-Ullrich-Bau ist dafür überregional als Lehrobjektes angelegt.

Uwe Reinhold

Ihr Uwe Reinhold
Stiftung „Tuchfabrik Werdau“

Graue Energie = Gesamtenergiebilanz eines Gebäudes, einschließlich der in der Vergangenheit eingebrachten Materialien und Bauaufwendungen.

Industriestadt Werdau

Werdau ist heute noch von seinen industriellen Strukturen geprägt, war einst ein bedeutender Industriestandort der Textilindustrie, Fahrzeugbau, Maschinen- und Messwerkzeugbau. Das Stadtbild prägten seiner Zeit große Fabriken mit unzähligen Schornsteinen. Heute sind noch Reste dieser industriellen vorhanden.

Es gilt heute typische Gebäude und Anlagen bewusst zu erhalten und gefühlvoll in ein neues Stadtbild zu integrieren. In diesem (vorhandenen!) Potential liegt die Chance einer Kleinstadt wie Werdau, mit Charakter und Charme für sich werben zu können.

Baudenkmale sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Bestrebung, sollten in hohem Maße bei der Stadtplanung Beachtung finden. Verlorene historische Bausubstanz ist meist verlorene Identität. So sollte die Devise gelten: Um- und Ausbau vor Abbruch.

Kleinstadt Future Werdau

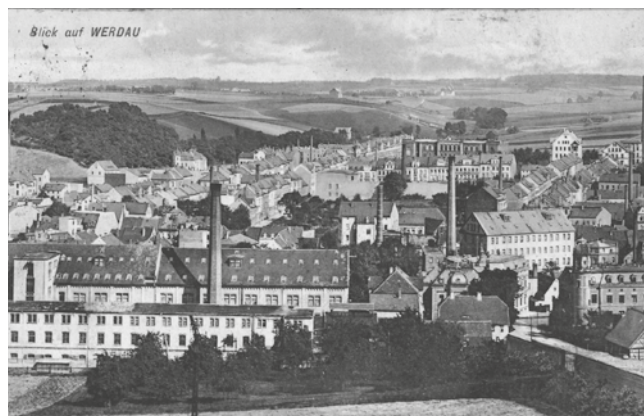
Die neue „Tuchfabrik“ leistet einen regionalen Beitrag zur Kulturlandschaft Südwestsachsens, mit Fokus auf die städtische Entwicklung und Zukunftsfähigkeit einer mitteldeutschen Kleinstadt. Der Impuls soll in die Stadtgesellschaft für eine gesteigerte Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt eingehen.

Wenn wir auf Werdau schauen, sehen wir eine Stadt, die ihren Platz und ihre Rolle noch nicht gefunden zu haben scheint. Das kulturelle Leben befindet sich im Schrumpfungsprozess. Viele Werdauer (nach Umfragen 70 %) halten das kulturelle Angebot in der Stadt für unzureichend.

Das Projekt „Kleinstadt/Future Werdau“ greift diese Lücke auf und bemüht sich, einen Beitrag zum kulturellen Leben unserer Stadt zu leisten. So werden auch die Möglichkeiten des „Otto-Ullich-Bau“ für thematische Ausstellungen genutzt:

- Baukultur an Hand von Projektarbeit
- Bauwerksfotografie
- Industriekultur

Oft ist Umnutzung das Zauberwort, um einem historischen Gebäude den Weg in die neue Zeit zu ermöglichen. Neben einem neuen Nutzungszweck ist die Beachtung der (vorhandenen!) „Grauen Energie“ wesentlicher Bestandteil einer neuen Baukultur.



Blick auf Werdau, ca. 1909

Ein Weiterführendes Arbeitsmittel ist der überregionale Erfahrungsaustausch, mit dem Ziel, aus Werdauer Perspektive Entwicklungen vergleichbarer Städte zu spiegeln.

Quelle: Projekt simul+ MitmachFonds



Neue Baukultur / Umbaukultur

Wandlung als Sinnbild für Transformation, richtig verstanden, hat eine ganz eigene Strahlkraft. So kann aus der Energie der Vergangenheit Kraft für die Zukunft erwachsen.

Inspirierend sind die Ziele der Bundesstiftung Baukultur: *Baukultur ist wesentlich, um eine Umwelt zu schaffen, die als lebenswert empfunden wird. Baukultur hat neben sozialen, ökologischen und ökonomischen Bezügen auch eine emotionale und ästhetische Dimension. Ihre Herstellung, Aneignung und Nutzung ist ein gesellschaftlicher Prozess, der auf einer breiten Verständigung über qualitative Werte und Ziele beruht.*

Auszug aus: Baukulturbericht 2022/23 der Bundesstiftung Baukultur/ Umbaukultur

Die Zukunft des Bauens liegt in einer neuen Umbaukultur. Angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit und

Energiekrise muss der Kreislauf von fortwährendem Abriss und Neubau unterbrochen werden. Auch eine Wertschätzung für die baukulturellen Leistungen vergangener Epochen sowie das Bewusstsein für den identitätsstiftenden Charakter von bestehenden Bauwerken und gewachsenen Lebensräumen sprechen für den Erhalt des Bestands. Eine neue Umbaukultur passt Bauten und Strukturen an veränderte funktionale und ästhetische Ansprüche an. Zugleich erwächst aus der Auseinandersetzung mit dem Vorhandenen eine neue, zeitgemäße Gestaltungssprache „Umbauen – Umdenken“ zeigen richtungsweisende Lösungen auf.

Quelle: www.bundesstiftung-baukultur.de

Das Leihobjekt „Otto-Ullrich-Bau“ ermöglicht das Studium am Bestand, als beispielhafte Basis zur Anwendung der neuen Umbaukultur.



Tuchfabrik mit Projektentwurf

Tuchfabrik „Otto Ullrich“

Die Tuchfabrik „Otto Ullrich“, gegründet um 1850, hatte anderthalb Jahrhunderte einen festen Platz in der Werdauer Industrielandschaft. Über alle Zeiten webte man hier bis ca. 1990 Tuche. Nach der Wende wurde das Unternehmen dann von der Treuhandanstalt abgewickelt und die Produktionsgebäude abgebrochen.

Das verbliebene Quartier „Tuchfabrik“ steht für Industriegeschichte im Stadtzentrum von Werdau, markant und stadtbildprägend. Frühzeitig wurde ein Konzept zur Revitalisierung dieser Industriebrache erarbeitet und schrittweise umgesetzt. So entstanden, neben gewerblicher und Wohnungsnutzung, eine GALERIE, eine BILDUNGSEINRICHTUNG und ein Technik-MUSEUM.

Hinter dem Neobarockbau (A) ragt der Otto-Ullrich-Bau (B) mächtig und dominant heraus. Schon lange ist er, mit seinem Tuchmacherfries, zu einem Wahrzeichen unserer Stadt geworden. Dahinter, das Gebäude C, beherbergt das Technikmuseum, mit Möglichkeiten für Kulturveranstaltungen und Tagungen.



Tuchfabrik „Otto Ullrich“ um 1900



Tuchfabrik „Otto Ullrich“ 1935



„Tuchfabrik“. Mitte: „Otto-Ullrich-Bau“ 2023

Der Tuchmacherfries

Markant und stadtbildprägend leuchtet der Tuchmacherfries an der alten Tuchfabrik über die Stadt. Generationen von Werdauern verbinden das mit ihrem einstigen Arbeitsort, heute eine Sehenswürdigkeit in Werdau.

Es handelt es hier sich um eine sehr frühe künstlerische Arbeit des Eisenbetons, eine bewehrte Werksteinkunst. Die Technologie stützt sich auf das Patent von Monier 1867(!). Somit ist dieses Kunstwerk eines der frühesten Beispiele der deutschen Werksteinkunst dieser Technologie mit überregionaler Bedeutung.

Der Restaurierung des wertvollen Frieses, die Mittelachse des Otto-Ullrich-Bau bekrönend, gingen gründliche Rechen zur Historie und Befundung des historischen Bestandes voraus. Dem folgte die Festlegung der Technologie zur restauratorischen Instandsetzung. Alle Schritte folgten unter baubetreuender Begleitung durch Fachleute der Denkmalbehörde.

In Würdigung der Bedeutung aber auch zur Freude der Werdauer, wird der Tuchmacherfries des Abends beleuchtet. Diese Illumination ist mittlerweile fester Bestandteil Werdauer Sehenswürdigkeiten geworden.



Tuchmacherfries (Zustand ca. 2010)



Otto-Ullrich-Bau mit Tuchmacherfries, Detail (2012)



Detail Tuchmacherfries



Restaurierungsarbeiten am Tuchmacherfries.

Büro „Otto Ullrich“

Das Büro „Otto Ullrich“, einst als Compteur (1872) des Firmengründers, wurde im Zuge der Errichtung des Produktionsneubaues (1935) dem Zeitgeschmack entsprechend umgebaut. Dieser Zustand ist grundhaft heute noch erhalten. Damit ist diese Zeit- und Entwicklungsperiode dokumentiert und heute erlebbar.

Es besteht die Parallele zum Zwickauer „August-Horch-Bau“, einem Zeitdokument der Automobilbau-Geschichte. Der Werdauer „Otto-Ullrich-Bau“ mit dem historischen Büro „Otto Ullrich“ hat für die Identität von Werdau als einstige Industriestadt hohe Bedeutung.



Erdgeschoss: Büro „Otto Ullrich“ (1935). Foto: Fotozirkel Neukirchen

Bibliothek

In der Bibliothek sind eine Vielzahl von Büchern und Dokumenten verfügbar, die dem Studium der Bau- und Zeitgeschichte dienen können. Die Bestände sind eine wichtige Grundlage für Recherchen und thematische Arbeit.



Bibliotheksnutzung. Foto: M. Dahmen



Wohnung „Familie Ullrich“

Über eine breite Granittreppe gelangen wir in das 1. Obergeschoss, die Wohntage der Familie Ullrich. Auf dem Treppenpodest angekommen erwartet uns eine außergewöhnlich schöne Abtrennung zur Etage, mit Pilastersäulen und Türelementen der Gründerzeit. Hier wohnte seit der Erbauung des Hauses die Familie des Firmengründers: Otto Ullrich. Die Etage ist in seiner Raumstruktur grundhaft erhalten. Originalzeichnungen (1872) geben Auskunft über die Anordnung und Funktion der Räume. Unterstützt durch eine Reihe von Befunden wird die Erkundung der gründerzeitlichen Situation der Fabrikantenwohnung zum Erlebnis.

Somit haben wir beste Voraussetzungen aus dem Zeichnungswerk, der Bausubstanz sowie der Befundung, wertvolle Rückschlüsse zu ziehen. Diese Etage des Lehrprojektes liefert umfassende Informationen zu Gebäude und Bewohnern.



1.OG: Gründerzeitliche Abtrennung (Treppenhaus - Wohnung).



1.OG: Wohnung Ullrich (1872). Fotos: Fotozirkel Neukirchen

Gründerzeitliches

Das Besondere und historisch Wertvolle ist, dass die Etage in ihrer Grundstruktur aus der Erbauungszeit (1872) erhalten geblieben ist. Türen, selbst Fenster sind teilweise noch aus dieser Zeit. Interessante Be-

funde laden zum Studieren ein. Für Fachleute und interessierte Laien ein außergewöhnlich reichhaltiger Schatz an Informationen.



Gründerzeitlicher Fensterwirbel



Reste alter Wandmalerei und historische Wandfassung. Fotos: Fotozirkel Neukirchen

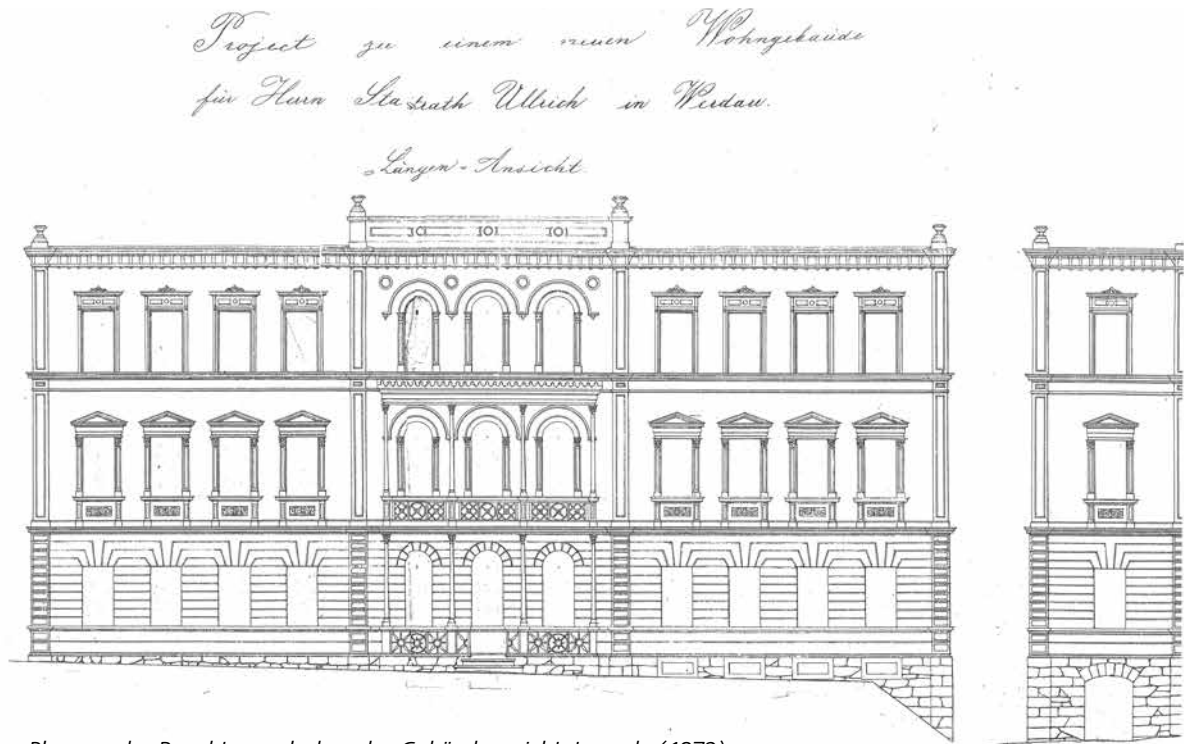
Ausstellung „Projektarbeit“

Der ersten Schritte zum Um- und Ausbau eines Gebäudes ist die Projektierung. Zuerst wird der Bestand aufgenommen (Aufmaß) und zeichnerisch dargestellt.

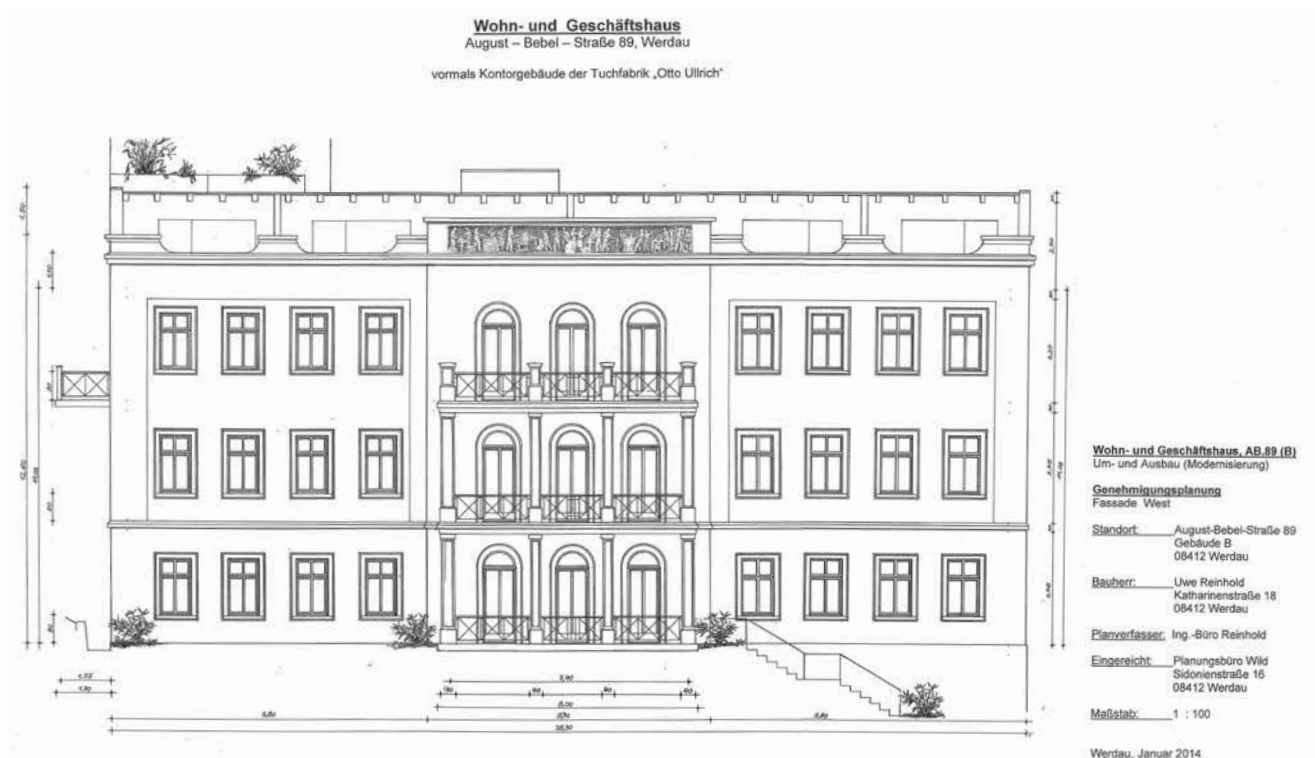
Dem folgt die Vorplanung und Entwurfsplanung, oft unter besonderer Berücksichtigung und denkmalrelevanter Merkmale. Erst nach Klärung Grundlagen, der

Aufgabenstellung und gründlicher Analyse des Bauwerkszustandes, kann auf Basis der Entwurfsplanung die Ausführungsplanung erfolgen.

Neben statische Belange ist ein Brandschutzkonzept zu verfassen, gegebenenfalls auch eine Denkmalpflegerischen Zielstellung. Dann erst kann der Bauantrag eingereicht werden.



Historischer Plan aus der Bauakte, nach dem das Gebäude errichtet wurde (1872)



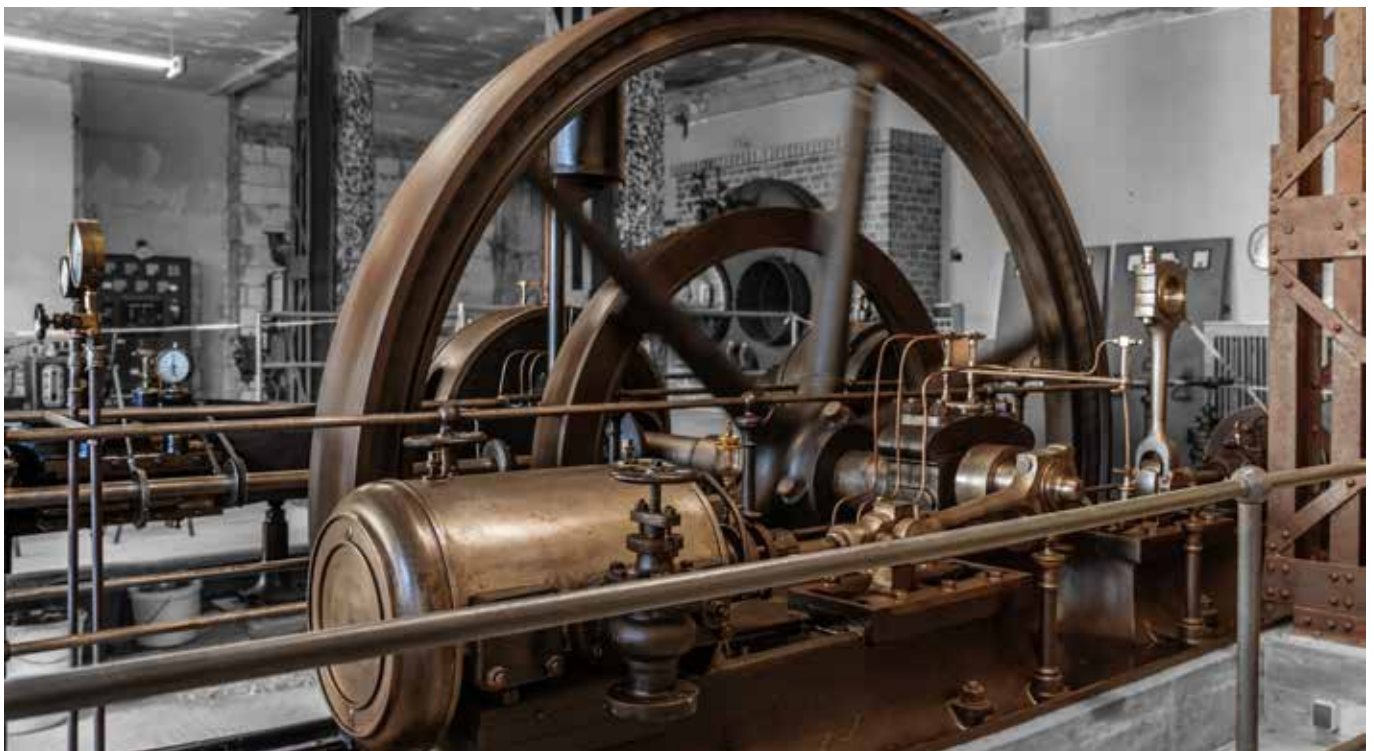
Ausführungsplanung (Variante 1) zum Um- und Ausbau des Gebäudes B (2014)

Ausstellung „Fotografie“

Ein Bereich unserer Ausstellungstätigkeit in der „Tuchfabrik“ ist die Fotografie, zum einen zur Dokumentation, andererseits als künstlerisches Ausdrucksmittel. Im Jahr der Industriekultur (2020) als große Ausstellung, heute als Präsentation in der Halle des Erdgeschosses im „Otto-Ullrich-Bau“.



Situation Befunde im „Otto-Ullrich-Bau“ (EG)



Dampfmaschinenanlage



Fotografenteam bei der Arbeit. Fotos: Fotozirkel Neukirchen



Arbeitsplatz in der Schlosserei

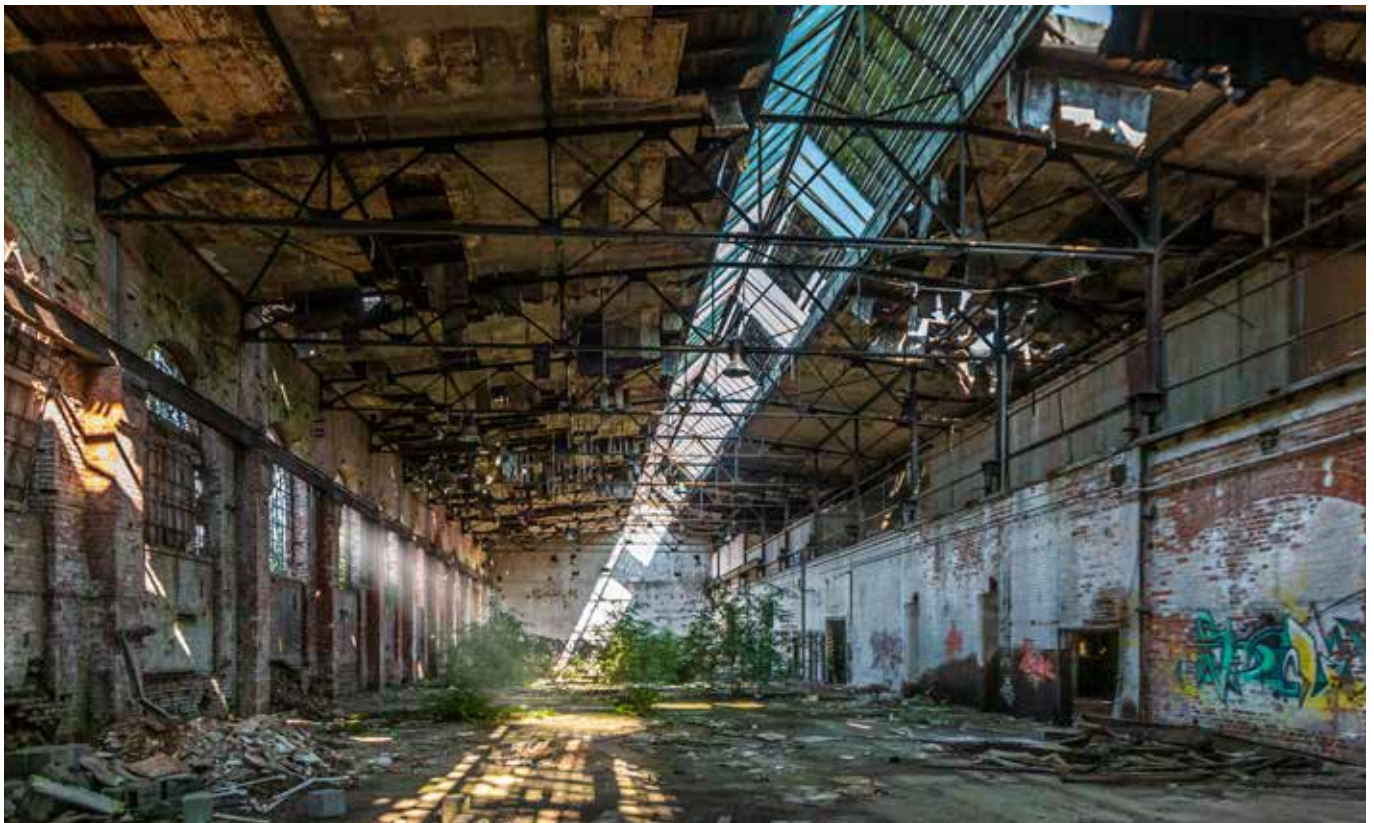
Ausstellung „Industriekultur“

Industriefotografie, ein spannendes Genre, zwischen Historie und moderner Technik, oft auch im Bereich „Lost Places“ angesiedelt.

Dieses Dokumentationsmittel bewegt sich zwischen geheimnisvollen Orten und dem Geis längst vergangener Zeiten



AEG-Dampfturbine (1908)



Ehem. Motorenfabrik Werdau. Fotos: Fotozirkel Neukirchen



Ausstellung in der GALERIE (Gebäude A). Im Hintergrund „OTTO-ULLRICH-BAU“ (Gebäude B) mit Tuchmacherfries: Bildungszentrum für Bauwerksarchäologie und „Graue Energie“. Foto: Fotozirkel Neukirchen



Tagungsbereich mit Medientechnik im MUSEUM (Gebäude C), nutzbar für das Bildungszentrum wie auch für museale und kulturelle Veranstaltungen. Fotos: Fotozirkel Neukirchen

Die „Tuchfabrik“ wirkt im Zusammenhang der Komponenten des Quartiers, d.h. GALERIE, OTTO-ULLRICH-BAU und Technik-MUSEUM, mit den Möglichkeiten für Tagungen und Kulturveranstaltungen.

Herausgeber:
Stiftung „Tuchfabrik Werdau“
Katharinenstraße 18
08412 Werdau

www.stiftung-tuchfabrik-werdau.de